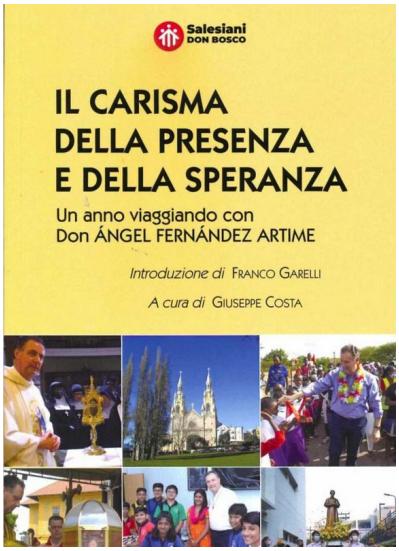
Das Charisma der Anwesenheit und der Hoffnung. Ein Jahr auf Reisen mit Pater Angel

geschrieben von Editor BSOL | Juni 24, 2023

Die Abschwächung der Pandemie hat es dem Generaloberen ermöglicht, seine Reisen wieder aufzunehmen, um die Salesianische Familie in der ganzen Welt zu treffen und sie zu animieren, das Charisma des heiligen Gründers Johannes Bosco zu leben und weiterzugeben. Spanien, Simbabwe, Sambia, Thailand, Ungarn, Brasilien, Indien, Italien, Kroatien, die Vereinigten Staaten und Peru haben den Nachfolger von Don Bosco empfangen und ihm zugehört. Wir stellen Ihnen die Einleitung zu dem Buch vor, das die Geschichte dieser Reisen erzählt.

Der Weltenbummler des salesianischen Charismas

Das Buch, das ich vorzustellen die Ehre habe, ist etwas ganz Besonderes: Es ist die Chronik der Weltreise, die der Generalobere der Salesianer in den letzten fünfzehn Monaten (von Anfang 2022 bis März 2023) unternommen hat, um die Häuser einer Kongregation zu besuchen, die seit langem auf allen Kontinenten präsent ist und die größte „Ordensfamilie“ der katholischen Kirche darstellt. Es handelt sich um eine Familie, die in 136 Ländern der Welt tätig ist und deren globale Dimensionen ihren Präsidenten (und seine engsten Mitarbeiter) dazu veranlassen, ständig mit dem Koffer in der Hand zu leben, die in den verschiedenen Nationen verstreuten Brüder und Schwestern zu treffen, die spezifischen Situationen kennen zu lernen und die Wirksamkeit des erzieherischen Charismas von Don Bosco, das das Markenzeichen dieser einzigartigen „multinationalen“ Glaubensgemeinschaft ist, in den verschiedenen Kulturen zu überwachen.



Das Buch veranschaulicht also eine der wichtigsten Aufgaben, die mit der Rolle des Generaloberen der Salesianer verbunden sind, nämlich eine weltweite Kongregation nicht nur aus der Ferne (vom Hauptsitz in Rom aus) zu leiten, sondern so viel wie möglich „de visu“, denn auch im digitalen Zeitalter stellen die Beziehungen von Angesicht zu Angesicht, das persönliche Wissen, der Austausch von Erfahrungen, das „Dabeisein“ in bestimmten „aktuellen“ Momenten den Mehrwert eines jeden menschlichen und geistlichen Unternehmens dar. Ein Wert, der im Übrigen ganz und gar den menschlichen Zügen von Don Ángel Fernández Artime entspricht, dem zehnten Nachfolger Don Boscos, der, seit er an der Spitze der salesianischen Familie steht (seit 2014), bereits rund 100 Werke in der ganzen Welt besucht hat und sich auf diese Weise (natürlich in geringerem Umfang) dem „Weltenbummler“-Stil der Katholizität anpasst, der die jüngsten Pontifex, insbesondere Johannes Paul II. und den aktuellen Papst, geprägt hat.
Die Welttournee von Don Artime wurde nach einer erzwungenen Unterbrechung in den Jahren 2020-2021 (wegen des Ausbruchs der Pandemie überall) im Jahr 2022 mit neuem Elan fortgesetzt, mit einer Reihe von Etappen, die ihn nach und nach auf iberischen Boden führten, in zwei afrikanische Länder (Simbabwe und Sambia), auf den Spuren der Salesianer-Mission in Thailand, in Ungarn, in Frankreich, in Brasilia und Belo Horizonte, in sechs Provinzen Indiens (in zwei verschiedenen Zeiträumen), in Kroatien, in den Vereinigten Staaten und Kanada, in Peru und in einigen italienischen Regionen.

Allseitige Besuche, nicht nur Feierlichkeiten

Viedma, Argentinien – März 2023

Das Bild vom „Auf und Ab“ oder der bloßen Feier wichtiger Ereignisse passt nicht zu den Besuchen des Generaloberen. Seine Anwesenheit wird oft von Salesianer-Häusern oder -Provinzen erbeten, um einen bedeutenden Meilenstein in ihrer Geschichte zu feiern, wie z.B. den 100. oder 50. Jahrestag der Gründung, den Beginn eines neuen Werkes, die Ablegung der Gelübde oder die Priesterweihe neuer Mitbrüder, das Gedenken an salesianische Persönlichkeiten, die für die verschiedenen Länder und für die gesamte Kirche beispielhaft sind. Die feierliche Absicht ist jedoch immer Teil eines Treffens, das reich an Inhalten und Vergleichen über den Gesundheitszustand des salesianischen Charismas in der lokalen Realität ist.

Daher der vielfältige Charakter dieser Besuche, die von Momenten des Feierns und des Blicks nach oben, des Durchschneidens des Bandes und der Unterscheidung, der emotionalen Beteiligung und der gegenseitigen Verpflichtungen, der Berichterstattung über die Situation und der Konzentration auf die erzieherischen Herausforderungen geprägt sind; alles Momente, die die verschiedenen Zweige der großen Familie (Salesianer, Don-Bosco-Schwestern, Ex-Schüler, usw.), oft auch Bischöfe und die gesamte Kirche einbeziehen.), oft

auch Bischöfe und Geistliche der Ortskirche; aber vor allem die jungen Menschen, deren Zuhören und Führung in der DNA der salesianischen Pädagogik liegt.
Dem Nachfolger Don Boscos wird nicht nur gehuldigt (und in den „heißesten“ Gegenden der Welt „wie ein König empfangen“, mit den „Gewändern und Symbolen der lokalen Behörden“ geehrt), sondern er wird auch zum Objekt großer Erwartungen, eines „Wortes“, das sowohl beruhigt als auch den Horizont erweitert. Hier zeigt sich eines der wertvollsten Merkmale dieser Besuche „ad gentes“: die Haltung des Generaloberen als „Kommunikationsgefäß“, als „Bindeglied“ zwischen dem, was die salesianische Familie in den verschiedenen Regionen der Welt lebt und plant: von der reifen, nachdenklichen, manchmal müden Gangart, die auf dem alten Kontinent zu beobachten ist, bis hin zur Dynamik in Afrika und im Osten; von den „bewährten Verfahren“ in einigen Ländern bis hin zu den Schwierigkeiten und Problemen, die anderswo auftreten.
Ein weiterer Vergleich betrifft die Aufnahme der Hinweise, die aus dem letzten Generalkapitel der Kongregation (dem 28.) hervorgegangen sind, in den verschiedenen Salesianer-Provinzen, um sicherzustellen, dass alle auf die gemeinsamen Ziele eingestimmt sind.
Und es ist der Brückenschlag zwischen den verschiedenen salesianischen Gebieten und „Seelen“ auf der ganzen Welt, bei dem der Generalobere von den „Wundern“ spricht, die er erlebt. Wenn er alle daran erinnert, dass das, was die Kongregation groß macht, vor allem die „minimalen“ Präsenzen sind, wie der Salesianer-Missionar aus der Tschechischen Republik, der in Sibirien lebt, mitten im Eis, und eine 1000 km entfernte Gemeinde hat, zu der er es schafft, nur einmal im Monat zu kommen; eine Gelegenheit, die von den Gläubigen des Ortes gesegnet wird und sie sagen lässt, dass „Gott uns nicht vergessen hat“.
Oder wenn er die Aufmerksamkeit auf die Erlösung eines Landes lenkt, das im Dezember 2004 von der größten Naturkatastrophe der Neuzeit heimgesucht wurde, dem Tsunami, der 230.000 Tote und Tausende Vermisste forderte und ganze Länder zerstörte. Ausgerechnet in einem der am stärksten betroffenen Gebiete wurde ein Salesianer-Haus wiedergeboren, das viele Waisenkinder aufnimmt, die nach vielen Jahren wieder aufblühen: „12% dieser Don Bosco Jungen/Mädchen haben die Universität besucht; 15% haben ihre technischen Studien in unseren Berufsschulen fortgesetzt; mehr als 50% haben nach Abschluss der öffentlichen Schule eine Arbeit gefunden, mit der sie ihr Leben unabhängig beginnen können“.

Schlüsselwörter

Es gibt ein Leitmotiv bei all diesen Besuchen: die Beschwörung bestimmter Schlüsselwörter, die die besondere Mission der Söhne Don Boscos bekräftigen, die dazu berufen sind, sich um die Jugend zu kümmern, aber mit einer besonderen Aufmerksamkeit und Methode, mit einer „salesianischen“ Pädagogik in der Tat, die im Laufe der Geschichte Gegenstand langer Überlegungen war. Einige dieser „Ikonen“ sind die Aphorismen, die der heilige Gründer einführte, um seine pädagogischen Intuitionen zusammenzufassen; andere sind jüngeren Datums, haben aber denselben Charakter und dienen dazu, das salesianische Charisma im Laufe der Jahre angesichts neuer anspruchsvoller Herausforderungen zu aktualisieren.

Die Berichte über die Besuche des Generaloberen in den Salesianer-Häusern auf der ganzen Welt sind voll von diesen Appellen. In erster Linie „an die jungen Menschen zu glauben“, „den jungen Menschen treu zu sein“, auf ihr Potenzial zu vertrauen, Vertrauen zu vermitteln; das bedeutet, ihnen gegenüber nicht voreingenommen zu sein, sie mit Empathie auf ihrem Weg zu begleiten, sie in schwierigen Momenten zu unterstützen, Werte zu vermitteln und Freiheit zu inspirieren.

Der Aufruf zum Vertrauen beinhaltet auch die Verpflichtung, „die Träume junger Menschen zum Leben zu erwecken“, sie dazu zu bringen, wieder in großen Dimensionen zu denken und nicht mit gestutzten Flügeln zu leben; eine Warnung, die eher auf die neuen Generationen in reifen Gesellschaften (im Westen) als auf die in Schwellenländern zuzutreffen scheint.

Australien – April 2023

Es gibt auch viele Verweise auf zwei Begriffe (Liebe und Herz), die in der zeitgenössischen Kultur viel missbraucht werden, die aber in der Pädagogik Don Boscos die Stärken einer erzieherischen Perspektive darstellen: *„die Jungen lieben“*, ihnen zu verstehen geben, dass *„man sie liebt“* (man widmet ihnen sein Leben), und *„sich selbst lieben lassen“*; Bilder, die sich direkt aus der großen Intuition des Heiligen ableiten, dass *„Erziehung eine Herzenssache ist“*.
Andere fruchtbare Bilder sind jene, die der anhaltenden *„Aktualität des Präventionssystems“* und dem Kriterium gewidmet sind, das es wirksam machen kann: jenem *„salesianischen Sakrament der Präsenz unter den Jugendlichen“* (wie es der Generalobere definiert), das das Wissen fördert, das Teilen hervorbringt, den Austausch und die pädagogische Leidenschaft schafft.
Die jüngste Ikone ist die herzliche Einladung an alle Salesianer-Gemeinschaften auf der ganzen Welt, *„ein anderes Valdocco“* zu sein, den wesentlichen Merkmalen einer Mission treu zu bleiben, die im 19. Jahrhundert in Turin geboren wurde, aber in Zeit und Raum einen universellen Wert hat. Ein *„anderes Valdocco“* zu sein bedeutet, in allen Breitengraden die Wahl des Bereichs der Volkserziehung zu erneuern und sein Leben für den Teil der Gesellschaft einzusetzen, der zu Don Boscos Zeiten die „arme und verlassene Jugend“ war und

der heute das Profil der benachteiligten, „gefährdeten“, von der Gesellschaft ausgebeuteten und ausrangierten Jugendlichen annimmt, derjenigen, die in den städtischen und existenziellen Randgebieten leben. „Valdocco“ ist das Symbol für die globale „menschliche Nachbarschaft“, der die Staatsbürgerschaft verliehen werden muss, die ihren Protagonisten entdecken muss, um sich vollständig in die Gesellschaft einzugliedern und zu emanzipieren.

Zunehmend multikulturelle Umgebungen

Die Weltreise des Generaloberen macht auch deutlich, wie sich die Physiognomie der Kongregation durch die jüngsten Migrationsströme aus dem Süden und Osten der Welt (teilweise aufgrund dramatischer Ereignisse/Situationen) in Richtung des Alten Kontinents und Nordamerikas, durch eine demografische Entwicklung, die die Schwellenländer überflutet und die entwickelteren Nationen belastet, und ganz allgemein durch die Tendenz zur Vermischung der Bevölkerungen auf dem Planeten Erde verändert.

Sambia – April 2022

Auch das salesianische Umfeld (wie die gesamte Katholizität) ist von dieser Dynamik betroffen und hört nicht auf, sich zu verändern. Afrika und der Osten sind heute die Gebiete mit den meisten Berufungen und dem höchsten Prozentsatz an Salesianern in Ausbildung; daher werden sie von den Missionsländern aus nach und nach ein immer größeres Gewicht in der Bilanz der Kongregation haben.

In allen Breitengraden beherbergen die Häuser der Salesianer junge Menschen aus verschiedenen Kulturen, oft mit unterschiedlichen Religionen und Ethnien. Da das Charisma Don Boscos (obwohl es in einem bestimmten kulturellen und religiösen Kontext entstanden ist) keine „konfessionellen“ Grenzen kennt, infiziert es auch diejenigen, die anders leben und glauben. So prägt diese multikulturelle Prägung heute viele salesianische Umgebungen (Oratorien und Schulen) in Europa und Nordamerika und ist ein konstitutives Merkmal der Werke der Söhne Don Boscos in Asien, Afrika und Lateinamerika. In Asien zum Beispiel sind die Salesianer in Gebieten präsent, in denen die Bevölkerung zu 90% muslimisch oder buddhistisch ist, in einem Kontext, der sie einerseits zutiefst herausfordert und andererseits Dialog und Austausch erfordert. In diesen Ländern, die von verschiedenen Kulturen und Religionen geprägt sind, in diesen Laboratorien des anthropologischen Austausches, gibt es ein ganzes Bündel von Überlegungen und Erfahrungen, die es verdient haben, gesammelt und vertieft zu werden, auch um eine Kongregation und eine Kirche, die dazu berufen ist, in einer zunehmend globalen Welt Zeugnis für eine bestimmte Botschaft abzulegen, besser zu positionieren.

Neue pädagogische Herausforderungen

Die Kongregation hat die Erziehung der jungen Menschen immer als ihre unveräußerliche Aufgabe und als Herausforderung betrachtet. Aber es ist eine Herausforderung, die je nach historischen Momenten besondere Züge annimmt. Nach den Gesprächen von Don Artime mit den jungen Menschen, die er auf seiner Weltreise getroffen hat, zeichnen sich heute einige bemerkenswerte Prioritäten in diesem Bereich ab.

Zum einen muss sich die Bildung mit der digitalen Kultur auseinandersetzen, die heute die Erfahrung der neuen Generationen durchdringt und deren großes Potenzial im Rahmen einer harmonischen Nutzung verstanden werden muss, um Ungleichgewichte oder bestrafende Folgen zu vermeiden. Der in salesianischen Kreisen kursierende Vorschlag, „digitale Höfe“ einzurichten, entspricht daher diesem Bedürfnis und verteufelt ein heute unverzichtbares Instrument nicht, sondern nimmt es in einen konstruktiven Ansatz auf.
Andererseits geht es bei der „Vorbereitung der Jugend auf das Leben“ in der heutigen Zeit auch um die Aufmerksamkeit, die die neuen Generationen der Umweltfrage widmen müssen, der Pflege und dem Schutz einer Schöpfung, die durch ein unkluges Weltsystem gefährdet ist, für das die Erwachsenen eine große

Verantwortung tragen, dessen immense Kosten aber von den jungen Menschen getragen werden müssen. Hier ist also ein weiteres Stück, das das Bildungsprojekt bereichert und aktualisiert.

Thailand – Mai 2022

Hier und da ist in salesianischen Kreisen (und bei den jungen Menschen, die sie besuchen) ein größeres Interesse am „politischen Engagement“ zu erkennen, das im weitesten Sinne als Beitrag zu einer menschlicheren, weniger ungleichen und integrativeren Gesellschaft verstanden wird. Dies hat sich insbesondere während des Besuchs des Generaloberen in Peru und den Vereinigten Staaten gezeigt, wo der pädagogische Diskurs und die soziale Freiwilligenarbeit von den Jugendlichen sicherlich als „vorpolitische“ Aktivitäten betrachtet werden, die aber zunehmend als Engagement für soziale Gerechtigkeit, für den Abbau von Ungleichheiten und dafür, jedem ein Leben in Würde zu ermöglichen, verstanden werden müssen. Don Boscos Motto, junge Menschen zu „guten Christen und ehrlichen Bürgern“ zu erziehen, erhält hier einen neuen Akzent, der besser zu den Empfindlichkeiten

und Herausforderungen der heutigen Zeit passt.

Schließlich die Fotos

Schließlich gibt es noch die Fotos, die in dieser umfangreichen Chronik verstreut sind. Sie sprechen mehr als Worte, zeugen von der Atmosphäre der langen Reise, geben Gesichtern, Haltungen, Gefühlen Raum. Wo der zehnte Nachfolger Don Boscos entweder der Eucharistie vorsteht oder in Hemdsärmeln, umgeben von jungen Menschen oder Mitbrüdern, erscheint: die beiden Ikonen eines salesianischen Stils, der in seiner Anwesenheit bei den jungen Menschen ein Zeichen des Wohlwollens Gottes sieht.

Franco GARELLI
Universität Turin